

# LAUDATIO BIO-HEU-REGION

Werfen Sie mit mir einen Blick zurück auf die 1990er Jahre: Damals war Franz Keil, Woferlbauer in Seeham und Milchkontrollor, in arger Bedrängnis. Ihm lag die über Jahrhunderte gewachsene, kleinstrukturierte Heuwirtschaft am Herzen, er stand aber als Biobauer auf einsamem Posten. Die örtliche Käserei hatte für seine vergleichsweise geringen Milchmengen keine Bio-Schiene. In der Zeit nach dem EU-Beitritt Österreichs gaben viele Landwirte auf oder stellten auf Silowirtschaft um.

Franz Keil blieb jedoch hartnäckig und konnte andere für seine Idee begeistern. 1996 schlossen sich mit ihm zwölf Biobauern in Seeham und Berndorf zusammen. Gemeinsam konnten sie nun die für eine eigene Produktschiene erforderliche Mindestmenge an hochwertiger Milch an die Käserei liefern – das Projekt nahm zusehends Gestalt an. Neue Mitglieder kamen nicht nur aus dem Trumerseengebiet, sondern die Idee strahlte darüber hinaus bis in das oberösterreichische Mondseegebiet.

In „Regionen“ zu denken, war damals etwas ganz Neues. Dies galt auch für diese Akteure, die 2001 ihrer Solidargemeinschaft den Namen „Bio-Heu-Region Trumer Seenland“ gaben. Sie trafen damit den Nerv der Zeit und fanden mit der Verbindung von Bio mit der traditionellen Heuwirtschaft eine Marktnische.

Heute zählen 240 Bio-Heubauern in 27 Gemeinden zu den Mitgliedern. Sie bewirtschaften ein Drittel des Dauergrünlandes in der Region und liefern jährlich rund 25 Millionen Liter Bio-Heumilch an sechs Käsereien. Durch ihr Engagement erhalten sie die traditionelle Heuwirtschaft. Pestizide und Kunstdünger sind für sie ein Tabu. Im sogenannten „abgestuften Wiesenbau“ werden ertragreiche Wiesen öfter gemäht, artenreiche Magerwiesen nur zweimal pro Jahr. Dieser sensible Umgang mit der Natur zeichnet die Bio-Heubauern aus – und ist im agroindustriellen Zeitalter zu einer Rarität

geworden. Nur 15 % der österreichischen und 3 % der europäischen Milch werden noch so produziert.

Für ihre umweltfreundliche Wirtschaftsweise wurden die Bauern der Bio-Heu-Region 2012 mit dem Österreichischen Klimaschutzpreis ausgezeichnet.

Mit ihrem Zusammenschluss haben sie eine „kleine Revolution“ ausgelöst.

Was sich in der Folge entwickelte, ist beeindruckend: Direktvermarktung, „Urlaub am Bauernhof“, Hofladeneröffnungen, Schaukäsereien standen am Anfang. Mittlerweile werden Biotage, Blütenfeste, Naturschutzvorträge und Pflanzen-Tauschmärkte organisiert, das Wissen über Kräuter und die Bienenzucht wird weitergegeben, ein Handwerksmarkt sowie eine Schule und ein Kindergarten werden mit regionalen Köstlichkeiten beliefert.

Die Heumilch ist wertvoller Rohstoff für die Bio-Schokolade, für das Eis der Firma „BioArt“ und für das reine Bio-Butterschmalz welches als Grundlage für die Kräuter- und Salbenherstellung dient. Fünf Direktvermarkter haben sich zur „Bio-Heumilchstraße“ zusammengeschlossen, zehn Biobauern beliefern einen Salzburger Bäcker mit Biodinkel.

Das hört sich alles sensationell gut an, aber die Mitglieder der Bio-Heu-Region haben in den vergangenen zwei Jahrzehnten oft einen „langen Atem“ gebraucht. Im Kampf um einen fairen Milchpreis und beim mühsamen Aufbau neuer Strukturen mussten sie auch Niederlagen einstecken. Trotz mancher Rückschläge ließen sie sich nicht beirren und starteten immer wieder mit neuen Ideen durch.

Dabei wurden sie auch zu effizienten Netzwerkkern – auch über den Grenzfluss Salzach hinweg beispielsweise mit dem Verband „Bayerischer Ökomodellregionen“. Die Zusammenarbeit mit der Leopold Kohr-Akademie währt ebenfalls schon lange Jahre. So kamen Alternativ-Nobelpreisträger in ihre Region – sogar bis in den wildromantischen Teufelsgraben. Seeham avancierte zum „Biodorf“ und wurde kürzlich in den Kreis der „Biostädte“ Europas aufgenommen. Der Erfolg spiegelt sich auch darin wider, dass

Heumilch heute in Europa eine „geschützte, traditionelle Spezialität“ darstellt.

Leopold Kohr, der Philosoph und Weltbürger aus Oberndorf – also aus der Bio-Heu-Region, hätte seine Freude an dieser Entwicklung gehabt. Wie hier Verantwortung übernommen und Aufgaben arbeitsteilig gelöst werden, hätte ihm imponiert. Auch die „Heukönigin“ - mit ihrer Heublumenkrone stets Blickfang bei Veranstaltungen – hätte ihm sicher gut gefallen. Franz Keil, der Langzeitobmann, hat sie als charmante „Verkörperung“ der Bio-Heu-Region erdacht. Nicht zuletzt deshalb, weil für ihn diese harmonische Landschaft ein „wahres Königreich“ darstellt.

Ganz im Sinne der Ideen Leopold Kohrs entfaltet sich hier das „Kleine“ zur Blüte. In der Region funktionieren das Miteinander, die Verbindung von Wohnen-Arbeit-Erholung, die Nahversorgung, die intelligente Nutzung von Flächen, kurze Transportwege, die Natur- und Umweltschonung und vieles mehr.

Die enge Beziehung zwischen den Seehamer Biobauern und der Leopold Kohr-Akademie ergab sich bei diesem Gleichklang der Themen fast zwangsläufig. Die Erhaltung jahrhundertealten Erfahrungswissens in allen Bereichen der Kultur, ebenso wie das Bewahren und die Pflege der biologischen Vielfalt in der Region zählen auch zu den Kernaufgaben des Kulturvereins TAURISKA, der von Kohr selbst und Alfred Winter gegründet wurde.

Eine grundlegende Gemeinsamkeit zwischen der Bio-Heu-Region Trumer Seenland und der Leopold Kohr-Akademie besteht darin, dass lokale und regionale Probleme nicht einfach widerstandslos hingenommen werden. Ein wesentliches Credo von Leopold Kohr lautete, dass die Probleme in der eigenen Lebenswelt hier auch am besten gelöst werden können. Die besten Ideen zur Zukunft Seehams, Brambergs oder der Stadt Salzburg sind nicht aus Brüssel, Washington oder Genf zu erwarten. Leopold Kohr

betonte in vielen seiner Werke, dass die Menschen vor Ort über das meiste Wissen für die Entwicklung ihrer Region verfügen. Sein reiches und in der heutigen Zeit enorm wichtiges Erbe wird im Leopold Kohr-Archiv nachhaltig bewahrt und gepflegt.

Nachhaltigkeit kennzeichnet auch das Wirken der Bio-Heu-Region Trumer Seenland. Gründer Franz Keil und seine Mitstreiter konnten mit ihrem Eifer auch schon die jüngere Generation anstecken. Das ungebrochen große Kreativitätspotenzial zeigt sich in einem Beispiel aus Lochen. Ein vorher verpachteter Bauernhof wird wieder selbst bewirtschaftet, wobei die Felder 30 Familien zur Verfügung stehen, unter denen die Ernte anteilmäßig verteilt wird.

Lieber Obmann Franz Keil, liebe Mitglieder der Bio-Heu-Region: Wir stat-  
ten Euch für Eure Initiativen herzlichen Dank ab und überreichen Euch als  
äußeres Zeichen den Leopold Kohr-Ehrenpreis!